

höhere Mädchenschule. Mostar besitzt bereits diese Einrichtung, es ist eine Art Mädchen-gymnasium, die sich schon wegen der Kinder der vielen Beamten, Militärs und Fremden gut bewährt, doch wird die Schule auch von Einheimischen fleissig besucht. Grosser Anerkennung erfreuten sich die Handelsschule und die allgemeine Volksschule. Neben dieser

bestehen noch die verschiedenen konfessionellen Volksschulen. Die Kinder, welche die serbische oder richtiger orthodoxe Schule besuchen, sind nicht zu beneiden; sie müssen einen steilen Berg steigen, der schon in gewöhnlichen Zeiten an den beschwerlichen Weg zum Himmel erinnert, im Winter oder bei Sturm lebensgefährlich wird. Die Schule liegt nahe der griechi-

schen Kirche, und um die Aufsicht nicht aus den Augen zu verlieren, willigt die Geistlichkeit in keine Verlegung derselben. Die Kirche hat allerdings einen imposanten Platz auf dieser Höhe, von der man einen weiten Fernblick über ganz Mostar geniesst. Sie ist in grossen Dimensionen im byzantinischen Stil gebaut. Das Innere ist bis auf die Ikonostas (Bilderwand) ziemlich schmucklos, doch macht der Raum mit seiner imposanten Wölbung, die von mächtigen steinernen Säulen, mit das Auge jedes Kunstfreundes entzückenden Blumen- und Lorbeerkapitälen, getragen wird, einen erhabenen Eindruck. Der Metropolit empfing uns in der Kirche mit dem Archimandriten und mehreren Geistlichen und machte uns auf alle Einzelheiten des Bauwerkes aufmerksam. Der Metropolit ist wohl ein geborener Grieche; er sprach die Landessprache nicht gut, und es geschah in der serbischen Kirche das Originelle, dass der geistliche Oberhirte mit einem uns begleitenden Herrn sich türkisch verständigte. Den Geistlichen dürfte es unter der osmanischen Herrschaft nicht gerade schlecht ergangen sein, denn sie tragen meist türkische Dekorationen. Uebrigens bemerkt man bei den Eingeborenen viele österreichische Orden, die mit Stolz getragen werden.

